

## *Die Theorie der umgekehrten Vorzeichen*

Das Phänomen des Comedy Stars, der sein Schandmaul bändigt, gegebenenfalls auch noch das Kostüm seiner ihn kennzeichnenden Rolle abstreift, um sich zu gesellschaftlichen Belangen in ungeschminkter Weise zu äußern, dürfte bekannt sein. Ebenso bekannt sein dürfte, dass dem Clown alter Schule immer schon ein Draht zur sphärischen Welt des Imaginierten nachgesagt wurde, er gar einen schwermütigen Wesenszug sein Eigen nennen darf. Und wo ist der Unterschied in der postulierten Welt der Begrifflichkeiten zu suchen, die sich ausschließlich hinter ihrer Wirkung verbergen, wenn nicht dort, wo sich das Komödiantische und das Erkenntnistheoretische in direkter Weise gegenüber stehen? Und was wäre, wenn man durch den Trick einer Umkehrung der Vorzeichen aus dem Komödiantischen eine Theorie von historischer Tragweite entwickelt, und ihren trügerischen Elementen erst mit reichlicher Verzögerung auf die Schliche kommt, so dass sich die Theorie über die Zeit als ideokratisches Bollwerk in den Köpfen der Menschen verankern konnte, als Generationen überspannendes Koordinatensystem, welches alle Belange und aufgeworfenen Fragen im Kontext makroökonomischen Handelns gedanklich parametrisiert? Und genau eben dies soll geschehen sein. Zunächst hielt ich es für einen schlechten Witz. Aber als ich mich der Glaubwürdigkeit des Gehörten versichert hatte (es handelte sich schließlich um eine Folge der renommierten Sendung „Zeitzeichen“ des NDR Rundfunks), hielt es mich nicht mehr im Sessel.

Wer hätte gedacht, dass der Erfinder der Geisterhand (einer Hand, welche wohlgermerkt den gedanklichen Überbau für sämtliche Kapitalisten nachfolgender Generationen schuf) ihre Wirkungs- und Durchschlagskraft zunächst auf komödiantischen Bühnen erprobte? Niemand würde der Idee verfallen, schon gar nicht der Philosoph, diese Kraft als bloßes Hirngespinnst eines mehr oder weniger erfolglosen Komödianten abzutun, der den aberwitzigen Plan

verfolgte, seine komödiantischen Phrasen eines Sinnrichtungswechsels zu unterziehen, und darauf aufbauend (dem Resultat dieser umgekehrten Komik also) eine Theorie zu entwickeln, dessen wirkatmosphärisches Fluidum auf die Köpfe seiner Zeit von ähnlicher Durchschlagskraft gewesen sein muss, wie ein unachtsam weggeworfenes Streichholz auf einen Strohhaufen in einer Lagerhalle für Holzpaletten, so dass sich ihre Thesen, mitsamt ihren spukhaften Elementen, als Brandbeschleuniger für ein epochales Lauffeuer von weltanschauungstheoretischem Ausmaße entfalteteten.

Das Sendungsbewusstsein besagter Geisterhand geht über ihren ursprünglichen Geltungsbereich jedoch weit hinaus. In der althehrwürdigen Tradition einer Auseinandersetzung mit dem in Wort und Schrift Vorgefundenem wurden Kohorten von Akademikern auf das „anwesende Dasein“ besagter Geisterhand getrimmt. Unter dem akademischen Prügel des „Neu Herausbringen Müssens“ geformt, und vom Willen zur Reifeprüfung getrieben, oblag es der elitären Geisteszunft, ausnahmslos alles, was ihnen auf ihrem Tisch an Lektüre vorgelegt wurde, auf das Wirken ihres unsichtbaren Fingerzeiges hin zu überprüfen, so dass nicht nur Generationen von Ökonomen sich dem dogmatischen Spuk der Geisterhand mit Leidenschaft hingaben, sondern er auch als Blaupause von philosophischen Denkern sämtlicher Lager für ihre Traktate verwendet wurde (bis hin zu Evolutionstheoretikern und Religionswissenschaftlern), auf dass sich das ideokratische Spukwesen namens Geisterhand zu einem ikaräischen Höhenflug ins Zentrum der Geisteswissenschaften aufmachte, innerhalb derer zum Spukhaften geeigneten Prozesse es sich quasi selbst überflügelte. Und zwar durch ausufernde Vervielfältigungen innerhalb der Großhirnrinden aller Akteure, gegen dessen Infiltrierungstendenzen die Ausbreitung des Corona Virus nur ein kleines Übel sein kann. Welche kolossale Demütigung es für den neoliberalen Denker unserer Tage sein muss, zu erfahren, dass Adam Smith vor seiner schriftstellerischen Passion als Satiriker auf

Kleinstbühnen auftrat, und im Zuge dieser Tätigkeit zu seinem Einfall einer Geisterhand fand, um sie alsdann pointiert auf die Lachmuskelreflexe eines frühkapitalistischen Publikums loszulassen, kann zum derzeitigen Stand der Debatte nur gemutmaßt werden. Auf seinem Einfallsreichtum fußen schließlich nicht nur die Strömungen des Kapitalismus und dessen radikalisierte Varianten, sondern in erster Ableitung die modernen Ordnungen der westlichen Demokratien an sich. Und das Wissen um den komödiantischen Ursprung seiner Gedanken verdanken wir der Auffindung des Tagebuchs von Adam Smiths Mutter. Durch diesen Fundus lassen sich die Umstände seines Lebens, die zu besagter Geisterhand geführt haben und bis dato nur unzureichend erforscht waren, besser einordnen. *(Als Quelle für das Nachfolgende verweisen wir auf die Radioreportage über Adam Smith, welche im Rahmen der Zeitgeist Sendung vom NDR am 01.04.2020 ausgestrahlt wurde)*

Aus den Aufzeichnungen der Mutter geht hervor, dass sich Adam Smith erst durch den Akt einer Kränkung zu seinem nur als durch und durch diabolisch zu bezeichnenden Programm beflügelt sah, welches zum Durchbruch der oben angeführten geistigen Revolution nicht nur beitrug, sondern dessen Dynamik und Werdegang maßgeblich bestimmte. Als es die Auftragslage nämlich hergab, und Smith mit seiner Darbietung einer Kapitalismusschelte Metier übergreifend vor einem großbürgerlichen Publikum auftrat (heute würde man wohl Politisches Comedy Stand Up dazu sagen), entfachte seine satirische Ausführung wie sonst üblich keine Beifallsstürme, sondern nur ein langandauerndes Ausbuhen seiner Person von Seiten des Auditoriums. Unter dem schaustellerischen Gebaren eines satirischen Polterns und Schenkelklopfens hatte Smith nämlich argumentiert, dass derjenige, der glaubt, dass es dem Wohle aller diene, wenn sich ein jeder nur auf den eigenen Vorteil konzentriert, sich bitteschön mit der Geisterhand, die diese Agenda geschrieben haben möge, nicht nur am Kopf, sondern besser doch gleich am fetten Kapitalistenarsch kratzen solle. Über

die tiefe Kränkung, die dieser Vorfall bei ihrem Sohneemann hinterlassen haben muss, schreibt die Mutter in ihren Lebensaufzeichnungen genauso glaubwürdig, wie über seine berufliche Kehrtwende im Anschluss des Bühnenreinfalles. Wortwörtlich schreibt sie: *„Nach der Demütigung in großindustriellen Kreisen zog sich mein Bübchen in den Keller des mütterlichen Hauses zurück, um von dort unten, getrieben von der Not der Kränkung, seiner gesellschaftlichen Wiedergeburt entgegenzufiebern. Es will mir vorkommen, als lote er nun endlich die Möglichkeiten seiner schriftstellerischen Begabung aus. Viel zu viel Zeit hat er mit seinen Humoresken vertan, nun soll ihm sein philosophisches Meisterstück gelingen. Ach, wie sehr wünsch ich das meinem Bübchen. Gerade jetzt, wo ihm so elendig zumute ist. Den ganzen Tag in seinen Schriften vertieft, kommt er nicht einmal zum Essen noch oben. Zur Mittagsstunde bringe ich ihm immer eine warme Suppe und eine neue Kerze, nachmittags noch Tee mit Gebäck. Etwas anderes verträgt sein Magen derzeit nicht. Nur zum Schlafen kommt mein Bübchen nach oben, und legt sich ermattet von der getanen Arbeit in sein Kinderbett.“*

Wir halten fest: In der selbst gewählten Enklave des mütterlichen Kellerloches spann sich Adam Smith ein ökonomischen Leitsystem zurecht, indem er die Vorzeichen seines satirischen Schaffenswerks kurzer Hand umpolte. Seine sich ehemals am Arschende des Kapitalisten kratzen sollende Geisterhand nahm er im Rahmen einer deklaratorischen Auseinandersetzung versuchsweise für bare Münze. Er baute rigoros darauf auf und schaute, wie weit sich im verdunkelten Kellerloch gedanklich damit gehen ließ. Er nahm dem Kapitalismus ganz einfach seinen Makel, indem er proklamierte, dass dessen Geisterhand dem Menschen nicht nolens volens bloß im Nacken säße, sondern durch ihre leitende Wirkung auf dem Felde von Angebot und Nachfrage zu einer besseren Welt führe. Seine Zielsetzung dabei: Über die Neugestaltung seiner Texte die Zunft der kapitalistischen Ideologen mit ihren eigenen Stilmitteln des Haltlosen und Grotesken hinter Licht zu führen, wie es deren

Schwärmerei für das textlich reif Gesponnene nur zuließ. Damit reiht er sich in die gute Tradition all derjenigen ein, die die Theorie der umgekehrten Vorzeichen im Rahmen ihrer textlichen Bemühungen immer schon angewendet haben, und sei es nur intuitiv. Mit dem einzigen Unterschied, dass die Quelle ihres Urtextes nicht im Satirischen lag, sondern in der Selbsttäuschung, oder aber dem Wissen um das eigene Unwissen.

Angesichts der Ungeheuerlichkeit der Demontage des kapitalistischen Grundlagenlehrbuches durch einen Zufallsfund (mütterliche Notizen), kann man exemplarisch fragen, was wohl über ihren Sohnmann alles ans Tageslicht gekommen wäre, wenn die jungfräuliche Maria Tagebuch geschrieben hätte. Ja darüber hinaus: Man muss fragen dürfen, inwieweit wir alle Zeitzeugen des Heranbrechens einer Epoche eines neuen historischen Bewusstseins sind, da z.B. revidierende Deutungen eines textlichen Manifestes zukünftig nicht mehr einem Zufallsfund geschuldet sein dürften, da die Quellenlage als Bewertungsgrundlage für die Historiker kommender Tage schier grenzenlos sein wird. Zumindest eine gewisse Entmythologisierung des moralisch-ethischen Grundanspruchs eines Textes muss mit der Fülle an digitalen Informationen einhergehen. Um es durch eine Frage zu verdeutlichen: Wie hätte sich das Christentum wohl entwickelt, wenn es ein Youtube Video gäbe, welches den Sohn aller Söhne im Wein Suff zeigt? Krakeelend und lallend prostet er z.B. seinen Jüngern zu, während Maria Magdalena mit entblößten Brüsten auf dem Tisch tanzt, und Petrus in einem ungeschickten Moment über das Abendmahl kotzt.

Nun, wie dem auch sei. Wir wollen Ihnen jedenfalls nicht vorenthalten, wie die NDR Reportage endete. Man vernahm, wie Adam Smiths unter einem Lachanfall eines zweiten Todes starb, da er aus seinem im Schottischen gelegenen Grabe dabei zuhören musste, wie eine Mutti aus dem Niedersächsischen (in charakterlosen Kreisen unter dem Namen Uschi verschrien) in ihrer

Rolle als neu gewählte Führerin des freien Europas verkündet, man wolle den European Green Deal über ökonomischen Wachstum finanzieren. Dies tat sie wie immer in ihrer unnachahmlichen Art, welche selbst den gestandenen Oberstufenlehrer an das klaustrophobisch Geistige seiner eigenen Bankdruckerzeit mit nostalgischer Wehmut zurückdenken lässt.

Um diesen Punkt zum Ende zu bringen: Wenn es nur ein Aprilscherz gewesen sein sollte, den sich der NDR Rundfunk mit seiner Zuhörerschaft leistete, und ich den Scherz nur weiter treibe, so möchte ich dennoch die These in den Raum stellen, dass dem wahren Philosophen immer auch ein wahrer Komödiant zur Seite steht. Wie ließen sich Wortschöpfung eines „Ding an sich“ (Kant), oder aber „Das ins Dasein geworfene Sein“ (Heidegger; gegebenenfalls umgekehrt: „Das ins Sein geworfene Dasein“; und auch noch beliebig viele andere Seins-Daseins Variationen) ansonsten anständig deuten? Und genügt dem Leser dies als Antwort nicht, so erinnere ich an dieser Stelle nochmals mit Nachdruck (diesmal ohne Bezugnahme auf den NDR Rundfunk) an die Theorie der umgekehrten Vorzeichen, welche besagt, dass das Stilmittel der sprunghaften Vorzeichenumkehr dazu geeignet ist, inhaltlich nur unzureichend thematisierte Fragestellungen auf eine Metaebene zu hieven, so dass der Text als Ganzes konsistent ist. Denn es ist das vornehme Recht des Geschichtenerzählers (und jeder, der sich schreiberisch tätig weiß, ist zunächst einmal ein Geschichtenerzähler), für sein Vorhaben die Wahl des Stilmittels der umgekehrten Vorzeichen jederzeit in Betracht zu ziehen. Und wer Adam Smiths Geisterhand kritisieren möchte, da man sie nicht sieht, der sei daran erinnert, dass man eine Kraft niemals sieht, da sich eine Kraft ausschließlich über ihre Wirkung offenbart.

Illustrationen: Welche abstrusen Züge die Kognitionschimäre einer Geisterhand mittlerweile angenommen hat, lässt sich vielleicht am ehesten beurteilen, wenn man den Luftschlössern des ökonomischen

Helikoptermenschen dabei zuschaut, wie sie sich mit aufsteigender Höhe in den Luftlöchern der Stratosphäre verflüchtigen, nur noch durch die von Wassertropfen hervorgerufene Reminiszenz an einen erfrischenden Morgentau erfahrbar sind, welche im Zwischenbereich des doppelschichtig verglasten Ausguckes im Businessflieger kondensieren. Doch mit direktem Anflug zu seinem nächsten Business Stop entstehen sie wieder. Mit freiem Blick auf die Häuserschluchten der ihm wohlvertrauten Büro- und Bankenlandschaften glaubt der Rekonvaleszente wieder, man könne die Konfliktherde dieser Welt löschen, indem man die Länder, in denen sie entfacht sind, in breiter Fläche mit Währungen überschüttet, welche für die Spielregeln seines Schaffensfeldes verantwortlich sind. Mit bedruckten Papierscheinen also, die man ins Feuer wirft, und deren seegenspendende Wirkung seiner Ansicht nach weit über das hinausgeht, was Feuerwehrleute auf ihren Schultern stemmen können. Aus seinem Flieger hoch über den Wolken kann er auf dem Rückflug dann getrost dabei zuschauen, wie die Löschung des Brandes voranschreitet. Denn es scheint (obschon sich stets auf das Solidarische berufend), als hätte der Mensch nichts anderes gelernt, als dass Geld alles ist. Zumindest Letzteres kann man ihm nicht zur Gänze verdenken, beziffert man in unseren Tagen doch alles in dieser Währung, selbst die negativen Folgen der Abholzung des Regenwaldes, oder aber die von Kriegen, oder den Shutdown ganzer Nationen. Alles unterm Strich nur bedrucktes Papier. Solidarität = Geld = Alles. Ja, alles wird gut. Als reduziere er das Dasein auf das gestalterische Agens von gedruckten Wertpapieren. Damit unterstellt er der Würde seines Schöpfers eine Mittelmäßigkeit, die ihm selber so prächtig zu Gesicht steht. *„Die Menschen wollen....“* *„Die Menschen sind sich ihrer historischen Verantwortung bewusst....“* *„Wir müssen das nächste Rettungspaket schnüren, und uns solidarisch zeigen....“* Wie oft hört man solche Sätze? Wie oft diese Art von Verallgemeinerungen aus dem Munde des Helikopter Menschen? Ständig doch. Die Metapher des Tropfens, der den heißen Stein aushöhlt, kommt dem Zuhörer unweigerlich in den Sinn. Wie im vorherigen Kapitel bereits formuliert, mutet es wie folgt an: Man lässt sich von dem, was man als moralisches Gewissen empfindet, erpressen. Mögen die Zeiten anbrechen, in denen der Helikopter

Mensch Geldscheine fressen kann. Dass die Gleichung nicht aufgeht, niemand letztendlich daran glaubt, erkennt man auch daran, dass der Arbeitsminister den Ankauf von Firmen aus dem Ausland zukünftig durch ein Vetorecht unterbinden will. Täte man es doch (daran glauben), so wäre der Ankauf von zukunftssträchtigen Firmen unterm Strich nur als wertneutraler Prozess im Rahmen eines Bilanzschematas anzusehen, und müsste nicht unterbunden werden.